



ÄHNLICH UND DOCH ANDERS ...

VORTEILE EINER KOLLABORATIVEN BILDUNGSBERATUNG

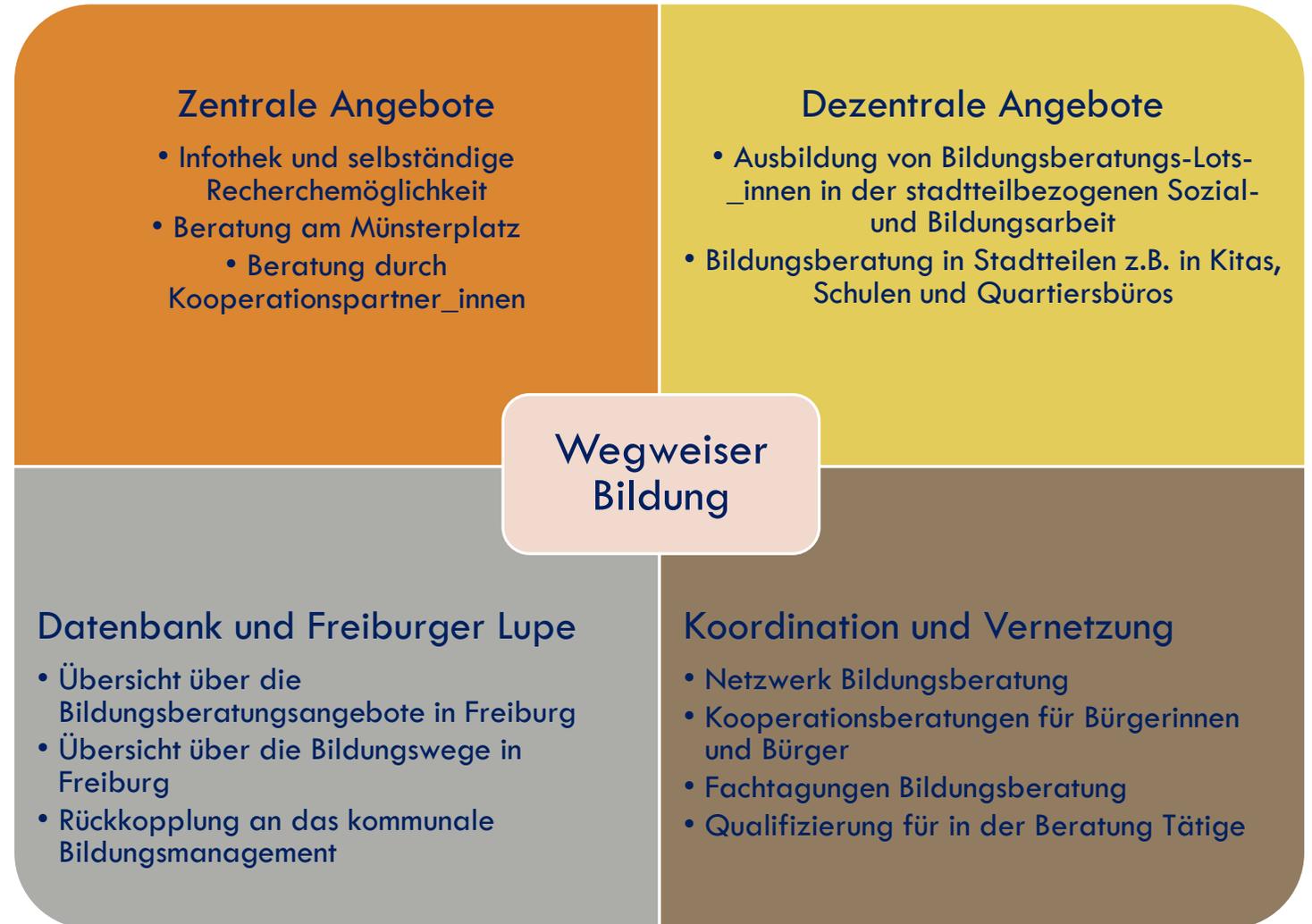
Dr. Elke Scheffelt,
Wegweiser Bildung Freiburg
24.4.2025, „Navigieren in der Zukunft:
Zwischen Algorithmus und Intuition – die
neue Ära der Bildungs- und Berufsberatung

WAS ERWARTET SIE HEUTE?

- **Kooperation, Kollaboration, Netzwerke: Begrifflichkeiten und Besonderheiten**
- **Beispiele für kollaborative Bildungsberatung**
- **Gemeinsame Maßnahmenentwicklung**

WEGWEISER BILDUNG

- **Bürgerinnen und Bürger:** trägerneutral und trägerübergreifend informieren, orientieren, strukturieren und wegweisen
- **Bildungsberatungs-Institutionen:** Qualitätsentwicklung, Vernetzung, Professionalisierung und Information
- **Multiplikator_innen:** Information und Vernetzung



- Netzwerke, Kooperationen, Kollaborationen
- zwischen Modeerscheinung, Absolutheitsanspruch und alternativer Handlungskoordination
- schwindende Akzeptanz und Bindungskraft traditioneller Organisationen
- Netzwerke für die Erfüllung übergreifender gesellschaftlicher, ökonomischer, politischer und sozialer Aufgaben
- „vernetzen“ als erwachsenenpädagogischer Grundbegriff



KOOPERATION VS. NETZWERK

Kooperation

- mindestens zwei Partner_innen
- ein bestimmter Aufgabenbereich pro Partner_in
- zweckorientiert
- manchmal zeitlich begrenzt
- eher punktuell
- Steuerung erfolgt durch die Partner_innen selbst

Netzwerk

- kooperative Beziehungen zwischen mehreren, mindestens drei rechtlich autonomen Akteur_innen
- Erreichung festgelegter Ziele
- Mehrwert für die einzelnen Akteur_innen
- eher lose Verbindungen, weniger verbindlich, multilateral
- Zielbestimmung ist offener, flexibler
- wenig bis keine Sanktionsmöglichkeiten gegenüber den Akteur_innen - Selbstverpflichtung
- Steuerung durch Netzwerkmanagement

INFORMELLE UND FORMALE NETZWERKE

Natürliche Netzwerke			Professionelle Netzwerke		
Basisnetzwerke		Informelle Netzwerke – Persönliche Beziehungen	Formale Netzwerke – Organisationale Beziehungen		
Nicht organisiert	Gering organisiert	Stark organisiert	Gemeinnütziger Sektor	Märkte	
Enge Nahbeziehungen		Kontaktnetze	Größere Netze mit Interessenbezug	Institutionelle Netzwerke	Marktbezogene Netzwerke
z.B. Familie, Verwandte, enger Freundeskreis		z.B. Nachbarschaft, Sportgruppen, Intermediäre wie etwa Quartiersmanager	z.B. Vereine, politische Organisationen, Frauennetzwerke, Communities, Alumninetzwerke	z.B. Informations- netzwerke, Hilfenetzwerke, Migrant_innen- netzwerke, Forschungsnetzwerke	z.B. Händlerverbund, Unternehmensnetz- werke

ELEMENTE EINES FORMALEN NETZWERKS

Netzwerkpartner_innen

Interessen, Rollen, Aufgaben, Zuständigkeiten

Verbindungen

Kommunikationsprozesse und
Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen

Netzwerkmanagement

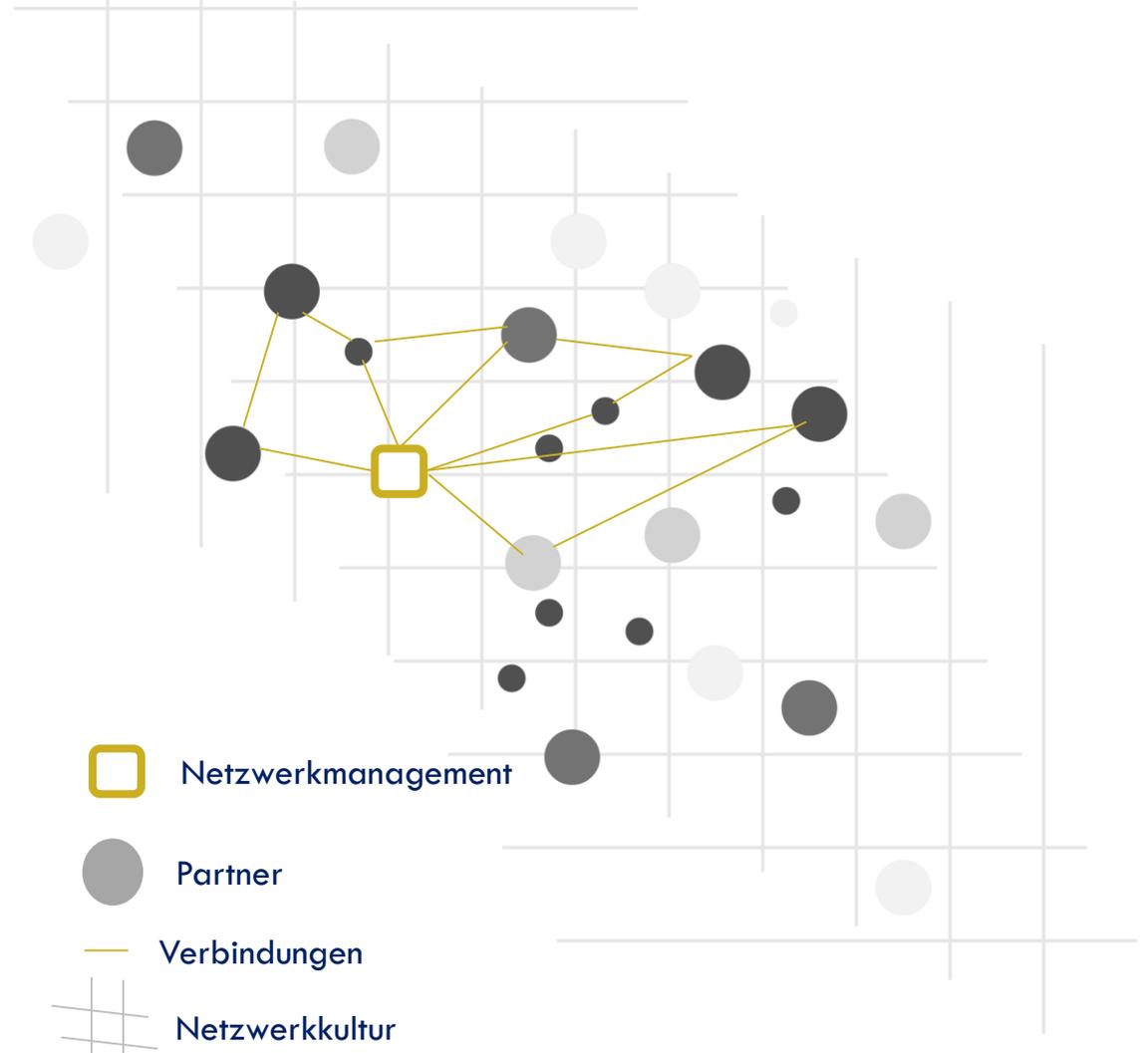
Von allen Beteiligten anerkannte Akteur_in,
Pflege von Kontakten, Festlegung der Regeln der
Zusammenarbeit, Aufgabenverteilung,
Projektmanagement, Konfliktmanagement

Netzwerkkultur

Gesamtheit geteilter Grundannahmen,
Haltungen, Vertrauen

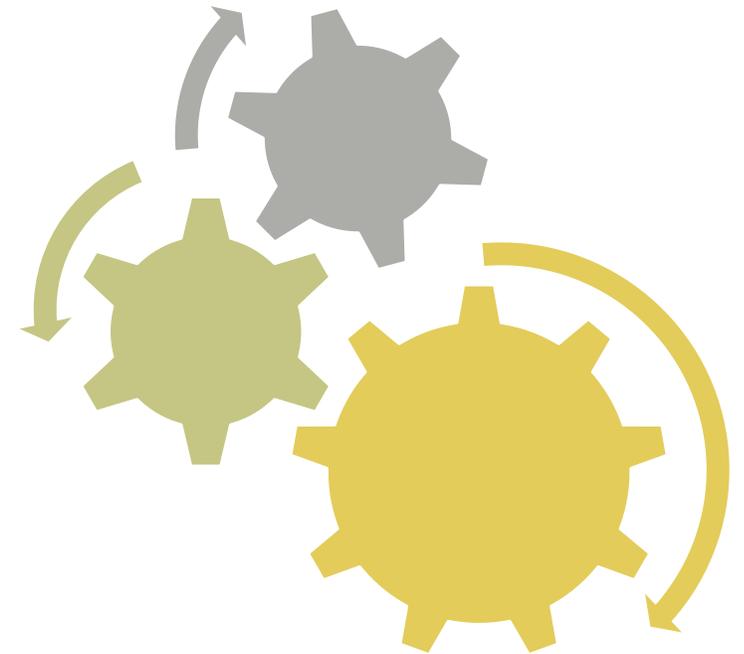
Ziele und Aufgaben

Festlegung von Struktur- und Systemzielen, Muss-
und Kannziele



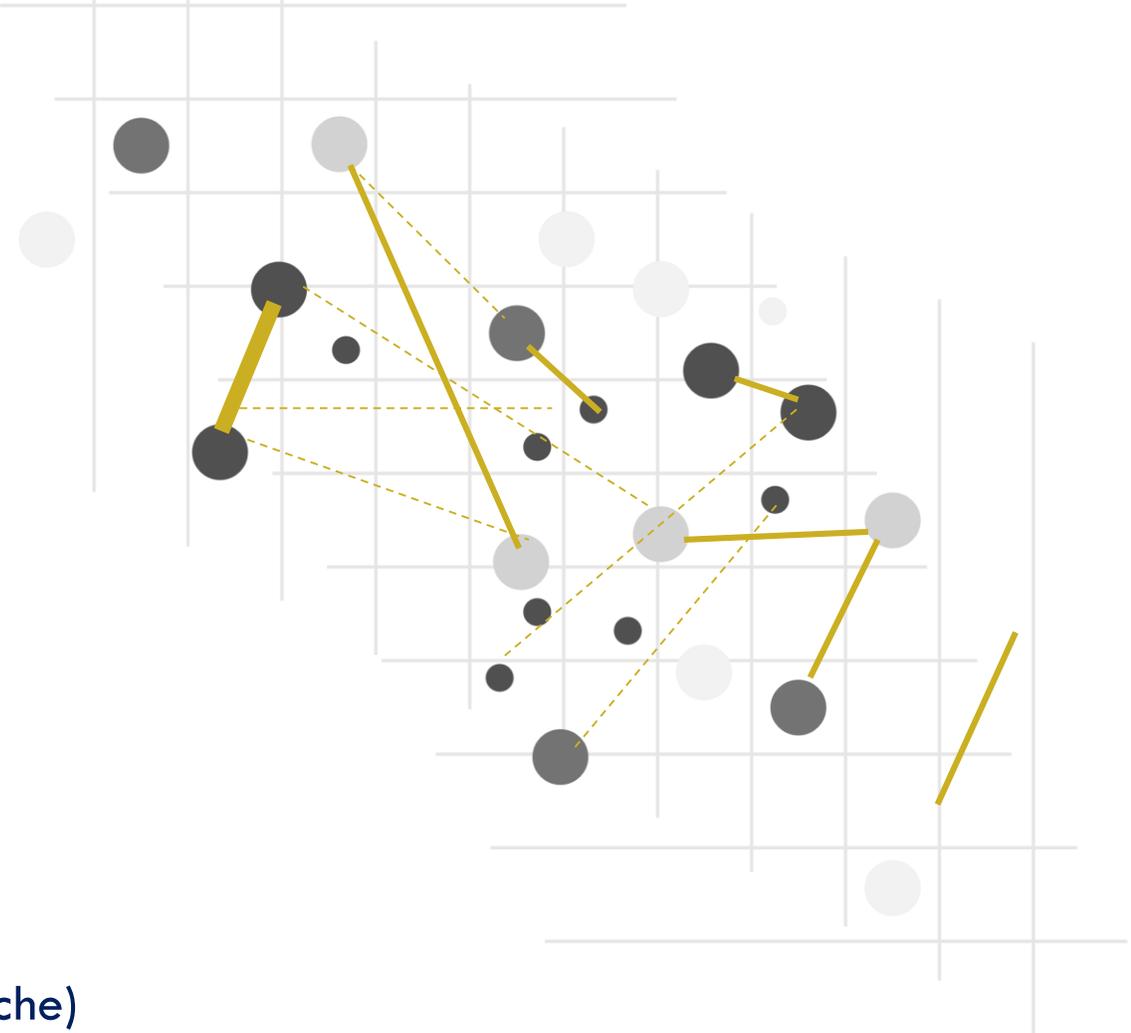
BESONDERHEITEN VON NETZWERKEN

- Kooperation mehrerer Akteur_innen bzw. Organisationen
- informelle Handlungsstruktur zwischen den Netzwerkpartner_innen
- gewollt lose und vor allem eigenständige Organisationsform
- verbindliche Vereinbarung von Zielen und Aufgaben
- flache Hierarchien mit hoher Kommunikationsdichte
- dynamisches, projektbezogenes und teamorientiertes Arbeitshandeln
- flexibles und rasches Anpassungsvermögen an neue Situationen und Herausforderungen
- Abhängigkeit der Entscheidungen von Beziehungskonstellationen zwischen den beteiligten Partner_innen
- Ausrichtung auf einen längeren Zeitraum der gemeinsamen Arbeit



KOOPERATION UND VERNETZUNG

- Agentur für Arbeit/Jobcenter
- IHK/HWK
- Studienberatung (UNI, PH, EH, KH)
- Migrationsberatung
- Anerkennungsberatung
- Frauenberatungsstellen
- Beratungsstellen zu schulischen Fragen
- Grundbildungszentren
- Weiterbildungsanbieter_innen
- Schulen
- Nachbarschaftszentren
- Multiplikator_innen (z.B. Integrationsmanager_innen, Schulsozialarbeiter_innen und Ehrenamtliche)



TYPISCHE ZIELE VON NETZWERKEN

- bessere Abstimmung der Beratungsangebote
- Erhöhung des Bekanntheitsgrades - Marketing
- Verbesserung der Transparenz und des Zugangs für Nutzer_innen
- neue Zielgruppen erschließen
- regelmäßiger Austausch und Reflexion der Beratungspraxis
- fachlicher Austausch und Wissensmanagement
- gemeinsame Angebotsentwicklung bzw. Weiterentwicklung des Angebots
- Erschließung neuer Themenfelder, neuer Ressourcen
- Qualitätsentwicklung und Professionalisierung
- ...



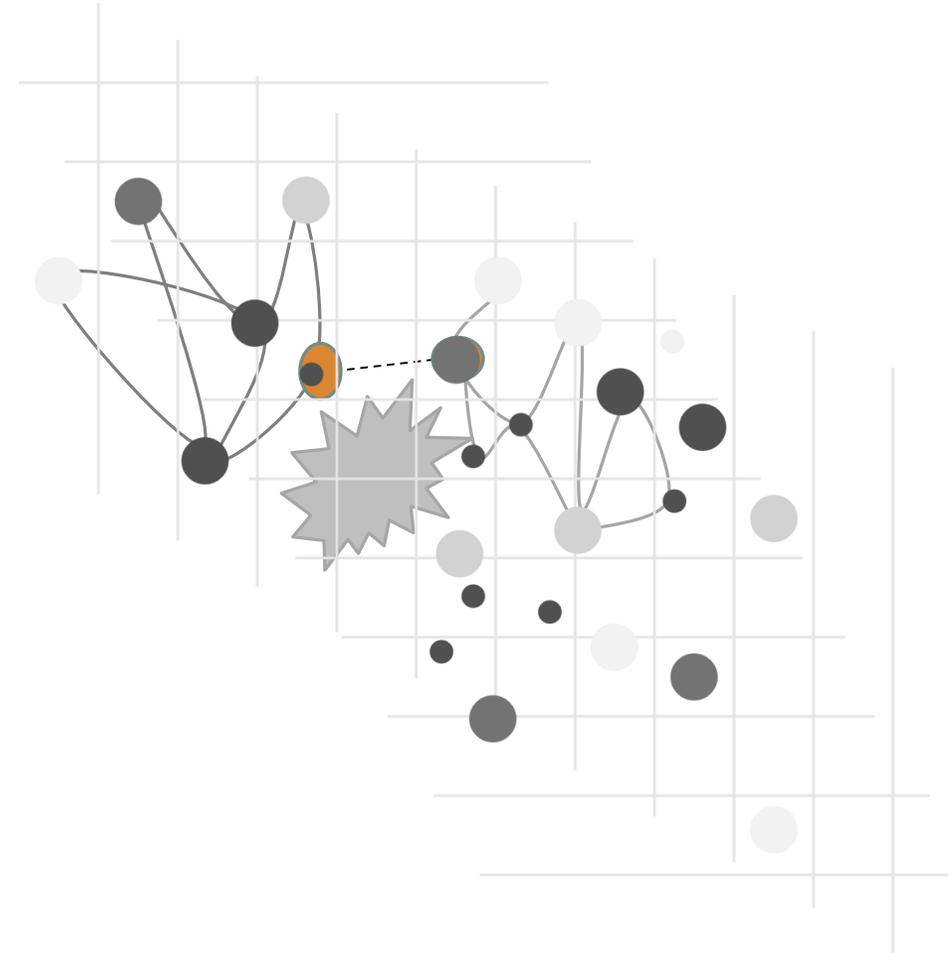
BRÜCKENFUNKTION SCHWACHER BEZIEHUNGEN

Starke Beziehungen

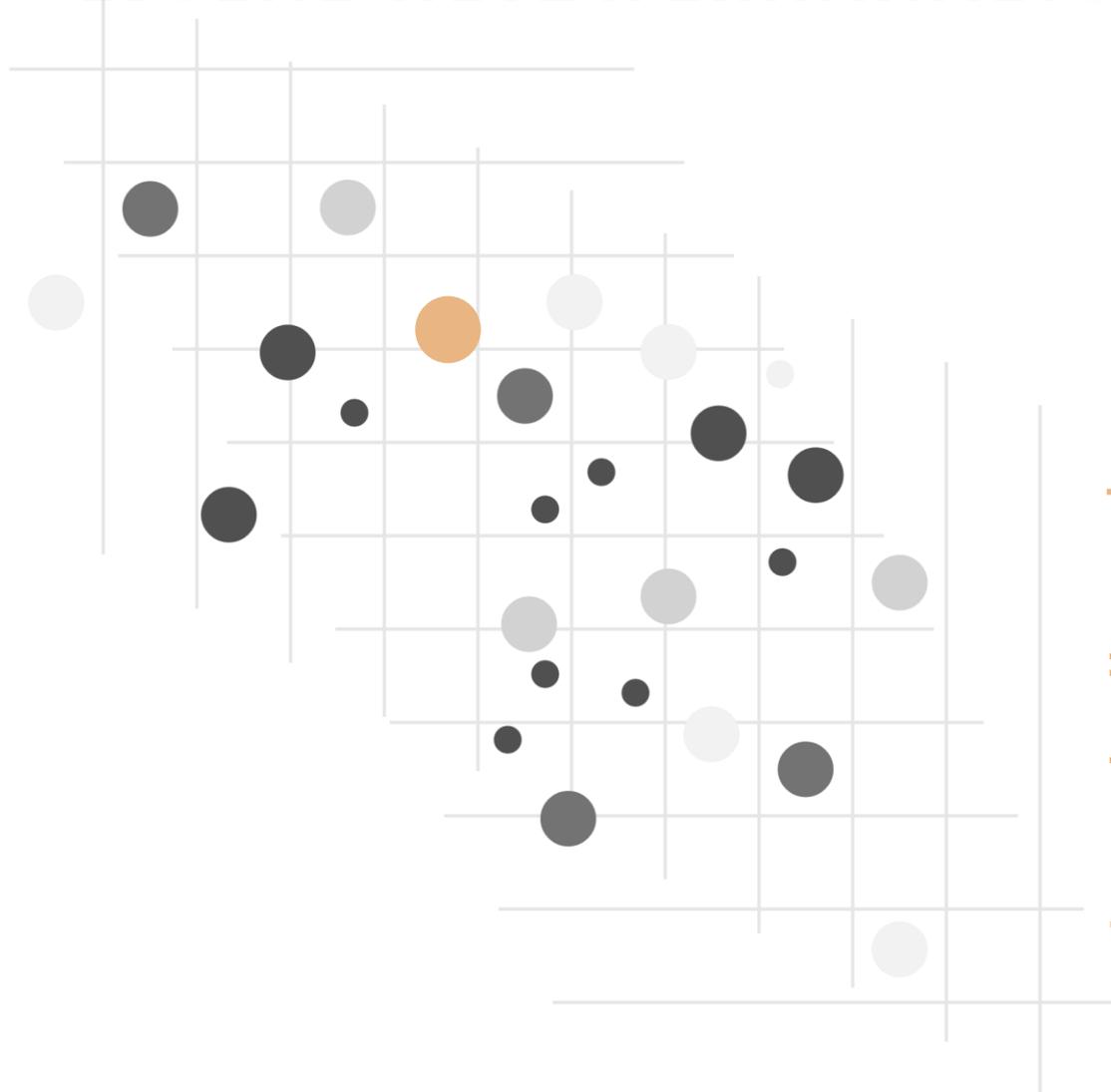
- hohe Kontaktfrequenz
- affektive Bedeutung
- großes gegenseitiges Vertrauen, emotionale Bindung
- Reziprozität der Beziehung
- Interessen und Wissen sind ähnlich
- z.B. Familie/Freunde

Schwache Beziehungen

- wenig Zeitaufwand
- geringe emotionale Bindung
- Interessen und Wissen sind sehr unterschiedlich
- Akteur_innen können Brückenfunktionen übernehmen und damit strukturelle Lücken überwinden (Broker)
- z.B. Urlaubsbekanntschaften, Kolleg_innen, lose Bekanntschaften



EIGENE NETZWERKANALYSE



Ihre eigene Organisation



Partner: je größer desto wichtiger (Ressourcen, Informationen...); je enger desto stärker sind die Beziehungen zueinander



Beziehungen: Enge Beziehung in Bezug auf den Austausch von Informationen, Häufigkeit der Kontakte, gegenseitigem Vertrauen



Vertraglich vereinbarte Beziehungen



Lockere, informelle Beziehung; vielleicht noch undefiniert



Konfliktbehaftete Beziehung



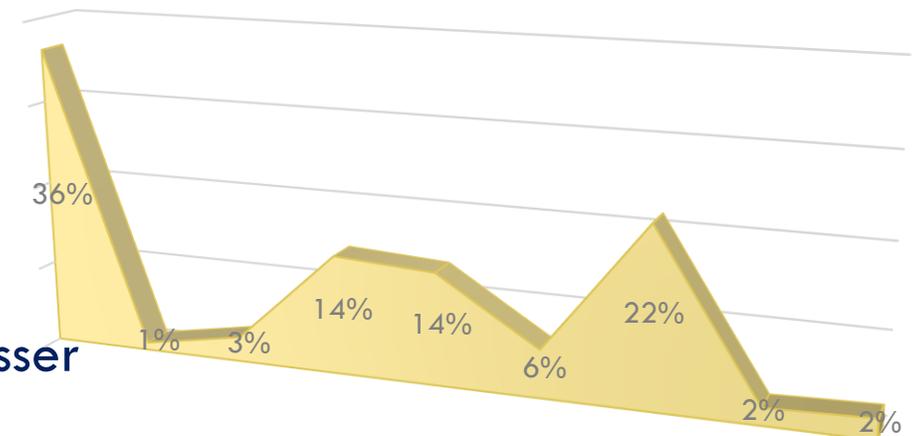
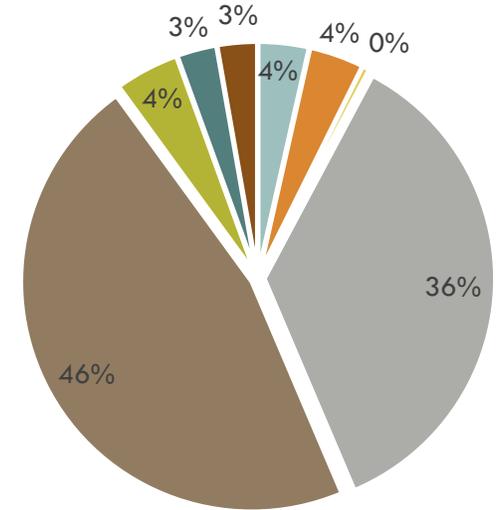
Netzwerkmanagement

VON DER KOOPERATION ZUR KOLLABORATION

Kooperation	Kollaboration
<ul style="list-style-type: none">- Beteiligte arbeiten an Teilproblemen und führen ihre Lösungen zu einem Ergebnis zusammen- Ziel ist die Optimierung von Prozessen oder die Nutzung von Synergien- Teilprozess ist während der Erarbeitungsphase nicht transparent- Konsens und Kohärenz wird ausgehandelt oder ist vorgegeben, je nach Form der Kooperation	<ul style="list-style-type: none">- Beteiligte arbeiten gemeinschaftlich an der Erreichung des gemeinsamen Ziels- Konsens, Arbeitsstrukturen und Kohärenz entstehen im kollaborativen Prozess- Nutzung des gemeinsamen kreativen Potenzials- Transparenz während des gesamten Prozesses- erfordert Offenheit, Vertrauen, Konfliktfähigkeit und Multiperspektivität- enge Zusammenarbeit kann auch zu einer Veränderung der Ziele und Teilziele führen- es können neue und innovative Ideen/Lösungsansätze entstehen

EVALUATION ALS GRUNDLAGE FÜR DIE ENTWICKLUNG KOLLABORATIVER BERATUNGSFORMATE

- Was wollen wir mit den kollaborativen Beratungsformaten erreichen?
- Welche Anliegen können wir klären? Welche möglicherweise gemeinsam besser?
- Welche Zielgruppen erreichen wir? Welche können wir gemeinsam besser erreichen?
- Welche Standorte können wir gut bedienen? Welche gemeinsam besser?
- Welche Kooperationspartner_innen können wie noch besser eingebunden werden? (Stärke schwacher Beziehungen)
- ...



KOOPERATIONSANGEBOTE BERATUNG



4.4.2025 **NACHT DER BIBLIOTHEKEN**

04. APRIL BILDUNGSNACHT
Hauptstelle Münsterplatz
19 - 22 UHR Eintritt frei

VR-BRILLE, SNACKS & INFOS

 **Stadtbibliothek**
Alle Events und Infos

WEGWEISER BILDUNG
Wir. Wissen. Weiter.

THEMENABENDE

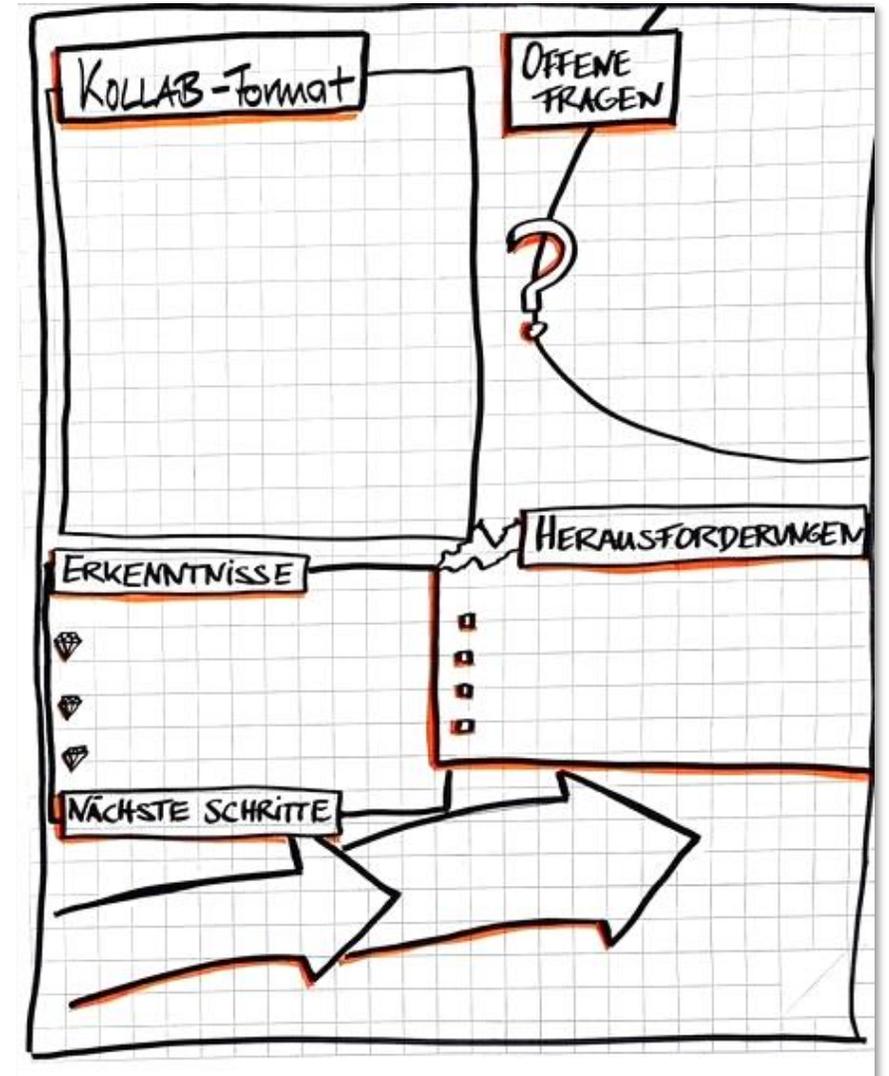
- „Back to School“ Schulwege in Freiburg leicht erklärt in acht Sprachen (in Kooperation mit dem Migrant_innenbeirat)
- Berufliche Weiterbildung finanzieren
- Wege ins Ausland – nach dem Erwerbsleben
- (Wieder-)Einstieg in Ausbildung und Beruf für Migrantinnen
- Umschulung – Ist das was für mich?
- Studieren ohne Abitur
- Grüne Berufe

BERATUNG IM WEGWEISER BILDUNG

- Agentur für Arbeit
- Beratung zum Fernstudium
- Anerkennungsberatung
- Lange Nacht der Bibliotheken – gemeinsam mit der Jugendberufsagentur

ENTWICKLUNG EINES KOLLABORATIVEN BERATUNGSFORMATS

- Welches kollaborative (Online-)Format wollen wir entwickeln?
- Kurze Beschreibung
- Mit welchen Kooperationspartner_innen?
- Für welche Anliegen/Zielgruppen etc.?
- Was braucht es dafür?
- Erste Schritte
- Was sind mögliche Herausforderungen?
- Welches sind die Vorteile? ...



ERFOLGSFAKTOREN FÜR EINE GELUNGENE ZUSAMMENARBEIT

gemeinsame Ziele
und Visionen

Definition des
Nutzens für alle

gemeinsame Strategie
und verbindliche
Absprachen

gemeinsame
Öffentlichkeitsarbeit

Bereitschaft zur
Innovation

Bereitschaft zum
Perspektivwechsel

kontinuierliche
Vernetzung –
regelmäßige
Kontaktpflege

Ebene klären, auf der
die Kooperation verortet
ist

klare, transparente
Arbeits-,
Kommunikations- und
Entscheidungsstrukturen

VORTEILE DER VERNETZUNG

- ⇒ Abstimmung der bestehenden Angebote
- ⇒ Bildungsübergänge lückenlos gestalten – Lösungen gemeinsam denken
- ⇒ Kooperationsstrukturen: Ebenen- und Institutionen-übergreifende Besetzung
- ⇒ Bedarfe werden erkannt/ Handlungsanforderungen benannt
- ⇒ Kommunikation in bestehende Gremien
- ⇒ Sichtbarkeit von Beratungsangeboten wird generell erhöht
- ⇒ Doppelstrukturen werden vermieden, Transparenz untereinander erhöht
- ⇒ Besseres Wissensmanagement, dadurch können Ratsuchende besser weiterverwiesen werden



KOOPERATIVES HANDLUNGSETHOS

„brückenschlagende Kommunikationsbeziehungen mit einem längeren Zukunftsbezug (commitment) und basierend auf einer wertorientierten Grundhaltung der Aufrichtigkeit und des großzügigen Teilens. So kann leidenschaftlich kollaborativ, kollektiv oder komplizenhaft gearbeitet werden. Die konstruktive und partiell subversive Kraft des Zusammenarbeitens zu entdecken, kann inhaltlich anregend und persönlich sinnstiftend sein (Jütte 2024: 16)



**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit!**

WWW.WEGWEISER-BILDUNG.DE

— WEGWEISER
BILDUNG —
Wir. Wissen. Weiter.

LITERATUR UND QUELLEN

- Granovetter, M. (1973): The strength of weak ties. In: American Journal of Sociology, 78, 1360-1380.
- Jütte, W. (2024): Kooperations-Kulturen, Netzwerk-Kulturen, Beziehungs-Kulturen. Zusammenarbeiten in der Weiterbildung. In: Hessische Blätter für Volksbildung, Kooperationskulturen, 1, 9-18.
- Quilling, E. (2013): Praxiswissen Netzwerkarbeit: Gemeinnützige Netzwerke erfolgreich gestalten, Springer: Wiesbaden.
- Wohlfart, U. (2006): Netzwerkarbeit erfolgreich gestalten. Orientierungsrahmen und Impuls, wbv: Bielefeld.
- <https://digileb.phbern.ch/didaktisches-design/kollaboratives-lernen-und-arbeiten/kooperation-vs-kollaboration/>